Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

511 Lackawanna Avenue,

Zweiter Stock. Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 9. März 1911.

Ein Hagestolz.

Anekdoten aus dem Leben des letzten Welfenherzogs von Braunschweig.

Ueber den Herzog Wilhelm von Braunschweig (gestorben 18. Oktober 1884), mit dem die ältere Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg erlosch, bringen die kürzlich erschienenen „Welfen-Anekdoten" von Rudolf Eckert, Braunschweig, H. Sievers, folgende Mittheilungen: Die Bewohner der Hauptstadt Braunschweig wünschten dringend, daß der Landesherr sich vermähle, und sahen deshalb mit Besorgniß, wie Jahr auf Jahr verstrich, ohne daß an eine Erfüllung ihres Wunsches gedacht wurde. Eines schönen Tages beschlossen sie, in einer unterthänigen Petition ihren bekümmerten Herzen Luft zu machen; drei der angesehensten Bürger sollten sie überreichen. Der Herzog empfing die Herren sehr gnädig und versprach ihnen eine baldige Antwort. Kaum war eine Stunde verflossen, seit die Deputation das Schloß verlassen hatte, als an den Straßenecken der Stadt große Zettel angeschlagen wurden. Diese öffentliche Bekanntmachung lautete folgendermaßen: Herzogliches Hoftheater. Auf Allerhöchsten Befehl. Heute Abend: „Ich bleibe ledig." Lustspiel von C. Töpfer. Der Herzog hatte auf seine Kosten eine Telegraphenverbindung zwischen seinem Schlosse Sibyllenort und Breslau herstellen lassen. Als er nun zum ersten Mal das im Schlosse eingerichtete Telegraphenzimmer besuchte, erklärte der Telegraphist ihm den Apparat und telegraphirte schließlich zum besseren Verständniß mit Genehmigung des Herzogs an die Station Breslau: „Durchlaucht besuchen eben zum ersten Male das Telegraphenbureau und befinden sich in erwünschtestem Wohlsein." Nach einigen Minuten meldete die Glocke eine Antwort. Der Telegraphist wickelt den Streifen ab und las laut: „Beides ist mir ganz . . ." hier stockte er. „Nun?" fragte der Herzog. „Durchlaucht, ich . . ." — „Lesen Sie, ich befehle es."—„Beides ist mir ganz schnuppe", stotterte der Telegraphist.

Gute Deutsche.

Der Sprachenkampf in Ungarn fand einen Nachhall in einer Versammlung zu Philadelphia, welche in der ungarischen Kirche zur Gründung eines Hilfsvereins des ungarischen Hospitals abgehalten wurde. Pastor Dr. Geza Kacziannyi eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung, der auch mehrere Aerzte des ersten ungarischen Hospitals in den Vereinigten Staaten beiwohnten. Der Herr Pastor bediente sich der ungarischen Sprache, und auch der Vorsitzende der Versammlung, Slichtmann, sprach magyarisch. Eine Anzahl deutsch-ungarischer Vereine war durch Delegaten in der Versammlung vertreten. Als einer von ihnen fragte, ob es ihm gestattet sei, in deutscher Sprache zu sprechen, und von der Nähe des Präsidententisches eine ablehnende Antwort erfolgte, erhoben sich etwa vierzig Vertreter deutsch-ungarischer Vereine wie ein Mann und verließen unter Protest die Versammlung, welche überhaupt einen etwas stürmischen Verlauf nahm. Ehe Dr. Lessing Bölgar, der Gründer des Hospitals, den Irrthum aufklären konnte, waren die Deutsch-Ungarn aus der Kirche heraus. Aber der Präsident der Deutsch-Ungarischen Unterstützungsgesellschaft, Peter Wingren, hatte seinen Platz behauptet und hielt an die anwesenden Magyaren eine Ansprache in deutscher Sprache, in welcher er erklärte, Ungarn wäre sein Vaterland, und seine Gesellschaft betheilige sich sehr gerne an der Gründung einer Unterstützungsgesellschaft für das Ungarische Hospital, aber er verstehe nicht ungarisch, denn seine Muttersprache wäre deutsch, und deshalb wäre es nöthig, daß auch deutsch neben ungarisch in der Versammlung gesprochen würde; es handele sich für ihn und seine Gesellschaft um näheren Aufschluß über das Hospital. Das entschiedene Auftreten der Deutsch-Ungarn hatte gewirkt. Es kam in der Versammlung von da an auch die deutsche Sprache zu Ehren, welche die anwesenden Magyaren sehr gut zu verstehen schienen.

Bestellt das "Wochenblatt."

Die „Thürme des Schweigens".

Die grausigen Stätten, wo die Parsen ihre Todten niederlegen.

Wo immer in Asien noch Kolonien der alten Parsen bestehen, ragt in der Nähe ihrer Siedelungen meist auf Hügeln oder Bergen ein einsames Bauwerk empor, dem alle Lebenden scheu aus dem Wege gehen: das sind die Thürme des Schweigens, die Gräberstätten der Parsen. Sogar in der Nähe von Bombay, auf einem die Stadt beherrschenden Hügel, auf dem die reichen Kaufleute ihre prächtigen Villen errichtet haben, steht einer dieser unheimlichen Thürme, den kein Lebender betreten darf, ja sogar die Wächter jener Stätte des Grauens sind von der Welt abgeschlossen und verlassen nie die Stelle, auf die ihr Amt sie gestellt hat. Es sind niedrige, breit hingelagerte runde Thürme, deren Inneres in drei Kreise eingetheilt ist. Hier lagern, offen im Tageslicht, die Skelette der Gläubigen, in den ihnen zukommenden Ringen: im äußersten Kreis, in dumpfen Löchern zwischen mächtigen Steinen, die Leichen der Männer, im mittleren Kreise die der Frauen und im innersten Kreise, dem kleinsten, die der Kinder. Wenn immer ein Todter in den Thurm des Schweigens seinen Einzug hält, entsteht an dem schreckensvollen Orte, so wird in der Scena illustra berichtet, eine lebhafte Bewegung; die hunderte, die tausende von Geiern, die ihrer Beute harrend auf den Mauern sitzen und die benachbarten Bäume bevölkern, erheben sich mit heiserem Geschrei und warten auf ihr greuliches Mahl. Kaum daß die Todtenträger die Leiche in ihren Kreis gelegt haben, stürzen die gierigen Vögel auf den Todten, und wenige Minuten später sind die tausende und abertausende von abgenagten Skeletten um ein neues bereichert. Vom Regen und vom Winde durchrüttelt fallen die Gebeine dann mit der Zeit nach der tiefliegenden Mitte des Thurmes hinab und stürzen in den Mittelbrunnen, zu den Ueberresten der Väter und Vorväter. Vier schmale Rinnen leiten die auf die Gebeine fallenden Regenmassen zur mittleren Höhe, wo Sand und Kohlenschichten das Wasser reinigen, auf daß es wieder in den jungfräulichen Schoß der Erde zurückkehren und den reinen und ewigen Kreislauf der kosmischen Elemente fortsetzen möge.

Die Rinder der Kampagna.

Die halbwilden Rinderherden in der Kampagna, die zwar als Milchkühe dienen, dabei aber einen viel wilderen Eindruck machen, als unsere Hausrinder, erklärte Arnaldo Cervesato in einem Aufsatze der „Illustrazione" für die Nachkommen der Rinderherden, die die asiatischen Völker bei ihren Einfällen in die Apenninenhalbinsel mitgebracht haben. Die Behandlung dieser halbwilden Kampagnarinder ist für unsere Begriffe einigermaßen seltsam. Das Versehen jedes Rindes mit einem Brandstempel ist zwar nichts außergewöhnliches, höchst merkwürdig aber ist die Art der Milchgewinnung, denn die Kampagnarinder scheinen sich nicht ganz gutwillig melken zu lassen. Zunächst werden die Milchkühe zum Melken in Pferche getrieben und festgebunden; dann ruft der Rinderhirt oder der Melker die einzelnen frischmilchenden Kühe beim Namen, sogleich kommt (nach den Angaben des Italieners) jedes Mal das Kalb der aufgerufenen Kuh, das sich an den Klang des Namens seiner Mutter schon gewöhnt hat, um zu saugen. Man läßt es dann einen Augenblick saugen, dann aber wird die Milchquelle durch die sachkundige Hand des Melkers in einen Melkkübel geleitet, und das Kalb hat das Zusehen!

Militärgefangener als Lebensretter.

Der Unteroffizier Le Bihan in Brest fiel beim Ueberschreiten der nach dem Brester Kriegshafen führenden Brücke ins Wasser und sank bald unter. Als der im nahen Marinegefängniß internirte kriegsgerichtlich verurtheilte Matrose Maudelonde dies gewahrte, sprang er unverzagt in voller Kleidung in das eiskalte Wasser und war so glücklich, den Unteroffizier zu retten, worauf er gelassen in seinen Gewahrsam zurückkehrte. Als der Marinepräfekt von Brest hiervon erfuhr, reichte er ein Gesuch um sofortige Herabsetzung der Strafe Maudelondes an den Marineminister ein.

Athletische Kämpfe.

Durch den italienischen Botschafter in Washington ist an alle gymnastischen Verbindungen der Vereinigten Staaten die Einladung zur Betheiligung an den Wettkämpfen ergangen, welche im Mai dieses Jahres in Turin zu Ehren des 50. Jahrestages der Proklamation des Königreichs Italien abgehalten werden sollen. Bisher waren es nur die Turner, welche bei solchen Veranlassungen die Vereinigten Staaten vertraten. Ueber die Natur der Wettkämpfe und sonstige nähere Bestimmungen sind weitere Mittheilungen in Aussicht genommen.

Louis Conrad
LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist

Edw. Siebecker, 530 Lackawanna Avenue.
Deutscher Grocer
Importirte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
Hauptquartier für Fische und Käse.

Möbel für die Wohnung oder Office.

In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die drei Stockwerke, welche dieser Möbelladen einnimmt, sind faktisch vollgedrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Fabrikaten. Die Möbelstücke sind achtsam angefertigt genau polirt und kritisch inspizirt worden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Rettet die Kleinen

An Kolik leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlafsie Muskeln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefacht durch den Gebrauch von

DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.

Sendet für erklärendes Büchlein.

Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Companie.

Jedes Telephon ist ein Eingang zu der Office unserer Flaschenabfüllung Abtheilung.

Ihre Bestellung für eine Kiste von pasteurisirtem, in der Brauerei abgefülltem

E. Robinson's Söhne

Pilsener Bier

bringt sofort unseren freien Ablieferungsdienst in Gang und auf den Weg nach Ihrer Adresse, tragend 24 Pint Flaschen des reinsten, zufriedenstellenden Bieres, das jemals den inneren Menschen erfrischte.

Die Kosten sind ein Dollar.

Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

W. B. Reduso CORSETS

Das W. B. Reduso Corset verleiht gutentwickelten Figuren graciöse, schlanke Linien. Es reduziert die Hüften und den Unterleib um einen bis zu fünf Zoll.

Einfach in der Machart, formt das Reduso—unbehindert von Bändern oder sonstigem unnöthigen Beiwerk—die Figur vollständig um.

Das Gewebe ist von starkem, dauerhaftem Material, und bestimmt, den Anforderungen für strapezierendes und langes Tragen zu entsprechen. Es giebt verschiedene Style, um den Bedürfnissen von allen starken Figuren zu entsprechen.

Styl 770 (wie Abbildung) mittelhohe Brust, lang in Hüften und Unterleib. Hergestellt aus dauerhaftem Coutil oder Battist, mit Spitzen- und Bandbesatz; Drei Paar Strumpfhalter. Größen 19 bis 36. Preis $3.00. Andere Modelle von $3.00. bis $10.00.

W. B. Nuform und Erect Corsets in einer Auswahl von vollkommenen Modellen für alle Figuren, von $1.00 bis $5.00.

Zum Verkauf in allen besseren Geschäften.

WEINGARTEN BROS., Fabrikanten
Broadway und 34. Str., New York.

Aus d'r Stohr-Mieting.

Mischter Drucker.

Letschte Samschdag hen mir wieder emol en Stohr-Mieting g'hat, un ich denk, es werd net meh viel gewe, bekohs d'r Winter is bal verbei. Obwohl die ganz alt Kraud beisamme war, is es for en gute Weil recht still hergange. Kenner hot ebbes gewißt. Do segt d'r alt Dschob zum deitsche Hannes: „Verzähl uns mol ebbes vun alte Land; mir all gleiche sell 'm heere." — „Was soll ich dann vun alte Land verzähle? Ihr wißt doch, ich bin schon bal finfzig Johr bei Eich un bin ah en Pennsylvanisch-Deitscher geworre." — „Des wisse mir, awer sell macht nix aus. Verzähl uns, wie's war, wie Du nach Amerika ausgewandert bischt. War domols bei Eich ah Alles so theier?"— „Nee, es war net, sunscht wäre mir verhungert, bekohs d'r Lohn war arg klee. Was denkt Ihr, daß domols en armer Daglöhner kriegt hot? En halber Gulde d'r Dag — des is ebaut en Verteldhaler. En Bauersknecht hot finfzig Gulde des Johr kriegt — en bissel iwer zwanzig Dhaler noch unserm Geld — un in manche Fälle noch en Baar Schuh. Domols war es so, daß die Baure Leder gekahft hen un hen dann alle Johr en Schuhmacher uf en Woch oder zwee in's Haus genumme, bis Alle wieder neie un geflickte Schuh gehat hen." — „Wie oft hen Ihr Fleesch kriegt in d'r Woch?" hot d'r Bensch gefragt. — „Sell war unnerschiedlich. Die reiche Baure hen Anfangs Winter en bar Säu gebutschert, sodaß se blendy Fleesch g'hat hen for's Johr. Dorch d'r Winter is d'r Speck gesse worre un die Schunke hen se aufbehalte bis zum Summer. Rindsfleesch hot's wenig gewe, exept es is en Stick Vieh verunglickt, for Insiens es hot en Bee gebroche, daß mer's hot misse butschere. Do is es dann abgeschätzt worre, wie viel as es werth war, mer hot ausgerechelt, wie hoch as des Pund kummt, un jeder Bauer, was Vieh gehat hot, hot dann misse so viel Pund nemme, wie es ewe gedrosse hot uf jedes Stick Vieh im ganze Dorf. Sell war so en Sort Affedent-Inschuring, was se g'hat hen." — „Des hab ich noch nie geheert", segt d'r Dschob. „Sell war en verdollt guter Plan. Wie war's awer, wann en Stick Vieh krank war un is verreckt?" — Ei, dann is des Fleesch bischuhr net gesse worre, sundern mer hot's vergrawe, awer beim Pund bezahle hot mer's doch misse, sodaß d'r Eegner nix verlore hot." — „Un wie war's bei die arme Leit?" frogt dann wieder d'r Bensch. „Wie hen selle gelebt?" — „Mersens vun Grundbiere. Jeder was en Stick Grund g'hat hot, hot Grundbiere geplanzt, un wann en Mann en bar Kinner g'hat hot, dann hot er browiert, so ebaut verzig oder finfzig Buschel Grundbiere in d'r Keller zu lege. Ihr werd sage, des war en ferchterlicher Hause, un es war ah, awer wann mer alle Dage dreimol drangeht, dann gebt's bal en Loch. Do hot's Morgeds Grundbiere un Kaffe gewe, Mittags Grundbiersupp un weiter nix derzu, Owends wieder Grundbiere un Kaffe, alsemol Grundbiere un gequellte Turnips. Dann hot mer ah misse Soome hawe zum Pflange, so daß die Grundbiere schun lang all ware bis es wieder neie gewe hot. Mer hot es schier net erwarte kenne, bis es grien Gemies gewe hot. En mancher arm Mann hot wol ah en Säule gerehrt, awer er hot es net fett kriege kenne. Es hot dann ah net weit gelangt. Fleesch hot's do jusicht am Sundag gewe. D'r Speck is all gejubst worre for zu schmelze, bekohs des bissel Schmalz vun d'r magere Sau war bal fort un Butter hot mer net kahfe kenne. En Mancher hot ah en Gees oder zwee g'hat; do war dann Millich genug im Summer, awer im Winter ware die Luders drocke — verleicht, weil se zu knapps sen gefittert worre. Hunnert arme Kinner sen groß geworre un hen nie gewißt, wie en Stick Butterbrod schmackt. Ich sag Eich, die hen eigehaue in die Speckfupp, wann's mol eene gewe hot."—„Was, Speckfupp?" frogt d'r Bill. „Des hab ich ah noch net geheert." — „Schuhr! Denkst, mer hät die gut Brieh, wo d'r Speck drin is gekocht worre, weggeschmisse? Do sen Grundbiere neigeschnitte worre un sell hot en forstrehte Supp gemacht. Ich hab se hunnert mol gehat im alte Land un se hot mir gut geschmackt. Wann mer hungrid is, dann eßt mer eenig ebbes. Mir hen nix gewißt vun Disbebsie." —

Nächst Woch kummt Stohr-Mieting No. 2. D'r alt Hansjörg.

Eine ägyptische Königin.

Der Kopf einer Sphinx im Berliner Museum trägt ihre Gesichtszüge.

Die Schätze, welche die ägyptische Abtheilung der Berliner Museen enthält, schlummern zu nicht geringem Theil im Verborgenen, weil der Raummangel ihre Aufstellung unmöglich macht. Ein solches, seit langem dem Museum gehöriges, aber noch gar nicht bekannt gewordenes Meisterwerk altägyptischer Plastik ist jetzt in einer Sonderausstellung zu sehen, die in einer Reihe herrlicher Werke die Porträtkunst des Pharaonenlandes veranschaulicht. Es handelt sich um einen Porträtkopf, der den oberen Theil einer Sphinxstatue darstellt. Das Material, das aus rothem Granit vom ersten Nilkataraft besteht, ist fast durchweg polirt und weist noch Reste der Bemalung auf. Obwohl der Kopf einen langen Kinnbart trägt, so zeigt er doch unverkennbar weibliche Züge. Es ist ein feines und zugleich kraftvolles Gesicht, dessen geheimnißvoller Ausdruck etwas unheimlich Lauernbes und leise Spöttisches hat, jedenfalls den Eindruck von einer bedeutenden Individualität wiedergibt. Das Porträt stellt die Königin Hatschepsut Chnemtamun aus dem Anfang des neuen Reiches dar, wie Prof. Schäfer in einem diesem interessanten Kopf gewidmeten Aufsatz der Amtlichen Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen mittheilt. Sie war die Erbauerin des Felsentempels von Der el-Bahri in Theben, an dessen Fuß das Werk gefunden wurde. Wie wenige Gestalten der ägyptischen Geschichte hat diese Frau, die man „die ägyptische Semiramis" genannt hat, die Phantasie der Künstler beschäftigt. Sie war eine der wenigen wirklichen Regentinnen auf dem Pharaonenthrone. War doch dem Aegypter der Begriff eines weiblichen Herrschers so undenkbar, daß er in seiner Sprache kein einfaches Wort für Königin hat! Hatschepsut ist daher mit männlichen Abzeichen versehen, dem Kinnbart und dem männlichen Rothbraun der Haut, das sich von dem Gelb der weiblichen Statuen deutlich unterscheidet. Welche Rolle die Tochter Thutmosis' I. in den Thronwirren nach seinem Tode spielte, ist noch nicht genau festgestellt. Jedenfalls muß die Macht ihrer Persönlichkeit groß gewesen sein, denn so lange sie lebte, hat ihr Stiefbruder und Gemahl, der bedeutende Thutmosis III., zu eigenen großen Thaten keine Gelegenheit gehabt. Seine Gemahlin wußte sich die dominirende Stellung zu erhalten, die auch heute noch aus dem von ihr erbauten großen Granitobelisken von Karnak und dem Terrassentempel von Der el-Bahri spricht. Ihr Ruhm lebt fort in den langen Reihen lebensvoller Bilder, in denen die Königin ihre vielbesprochene große Expedition nach dem Weihrauchlande im Süden des Rothen Meeres schildert. Etwas von dem faszinirenden Zauber und der machtvollen Individualität dieser großen Frau leuchtet auch aus den Zügen dieser Berliner Statue, die das beste der wenigen beglaubigten Porträts der Herrscherin ist.

Das ehrliche Begräbniß.

Ein eigenartiges Jubiläum bringt uns das Jahr 1911. Es sind jetzt gerade zweihundert Jahre verstrichen, seitdem in Berlin der erste Schauspieler ein ehrliches Begräbniß auf einem christlichen Friedhof gefunden hat. Vorher gehörten die Schauspieler, Seil- und Leinentänzer, Komödianten, Riemenstecher usw. zu den unehrlichen Leuten, gegen die zahlreiche besondere Verordnungen und Reskripte ergangen sind. Unter anderem wurde mehrmals den Bürgern und Kaufleuten eingeschärft, „den Schauspielern" nichts zu borgen, da Klagen auf Zahlung der Schuldbeträge gegen Schauspieler von keinem Gericht angenommen werden durften, die Gläubiger also das Nachsehen hatten. Ganz allgemein betrachtete man die Schauspieler, zu denen man alles zählte, was öffentlich Vorstellungen irgend welcher Art gab, als fahrende Leute und stellte sie auf eine Stufe mit Zigeunern und Spitzbuben. Es entsprach also lediglich der Auffassung der Zeit, daß man ihnen die letzten Ehren, die dem Menschen zukommen können, versagte und ihrem Leichnam nur dort ein Plätzchen gestattete, wo Selbstmörder und Hingerichtete beerdigt wurden. Aber im Jahre 1711 setzte es Berlin durch, daß der Schauspieler Jakob Scheller auf dem, damals noch die Nikolaikirche umgebenden Kirchhof der Gemeinde beigesetzt wurde. Die Geistlichkeit erhob zwar Einspruch, aber der gesammte Rath von Berlin intervenirte, sodaß Scheller wirklich ein „ehrliches" Begräbniß erhielt, allerdings auch nur am äußersten Rande des Kirchhofes, aber immerhin in geweihter Erde. Im Uebrigen bestand noch das ganze 18. Jahrhundert hindurch die Mißachtung der Komödianten fort, denn noch 1784 wurde das oben erwähnte Edikt wegen des Vorgens an Schauspieler für Berlin wiederholt. Tempora mutantur!

Es giebt keinen endlichen Geist, der von der Materie absolut frei wäre.
Leibniz.

Königlicher Münzensammler.

Der Herrscher Italien's entwickelt als solcher wissenschaftlichen Ernst.

Mit Ende des Jahres 1910 ist der erste Band des „Corpus Nummorum Italicorum" erschienen, der die vom Hause Savoyen geprägten Münzen umfaßt. Dieses groß angelegte, für die allgemeine Geschichte Italiens wie insbesondere für seine Kunstgeschichte hochwichtige Werk ist nicht nur der eigensten Anregung des Königs von Italien und seiner materiellen Unterstützung zu verdanken, sondern ist zum großen Theil auch eine Frucht seiner eigenen wissenschaftlichen Arbeit. Schon früh hatten sich die gelehrten Neigungen Viktor Emanuels der Geschichte und ihren Hilfswissenschaften zugewandt, und als er im Alter von etwa 15 Jahren, zunächst planlos, begonnen hatte, Münzen zu sammeln, wurde die Numismatik nach und nach ein Lieblingsgebiet seiner Studien. Mit dem systematischen Ernst, der den König in allen seinen Beschäftigungen leitet, gelangte er bald zu dem festen Plan, seine Sammelliebhaberei in den Dienst der vaterländischen Wissenschaft zu stellen, und schrieb darüber im Herbst 1895 an seinen Lehrer Morandi, daß er die Beschäftigung mit den antiken Münzen aufgegeben habe und sich nur auf mittelalterliche und moderne Münzen Italiens beschränke, um auf diesem enger umschriebenen Feld zu anständigen Erfolgen zu gelangen. Die eigene Sammlung Viktor Emanuels, die er durch den Ankauf der Kollektion Marignoli ungefähr verdoppelt und zu einer der reichhaltigsten gemacht hat, die in öffentlichem und privatem Besitz vorhanden sind, konnte ihm als sichere Grundlage für die umfassende Arbeit dienen, die er seit 1897 in Angriff genommen hat. Der Italienischen Numismatischen Gesellschaft, deren Ehrenpräsident er schon als Kronprinz war, theilte er damals seine Absicht mit, zur Ausfüllung einer empfindlichen Lücke in der Fachliteratur selbst an die Herstellung eines „Corpus Nummorum Italicorum" heranzutreten. Es waren bis dahin wohl illustrirte Monographien über die Erzeugnisse einzelner Münzstätten wie Mailand, Venedig, Bologna u. s. w. erschienen, aber es fehlte ein die sämmtlichen rund 250 Münzstätten Italiens zusammenfassendes, erschöpfendes Monumentalwerk. Diese Aufgabe stellte sich nun Viktor Emanuel und hat sich ihr auch nach seiner Thronbesteigung neben den Regierungsgeschäften mit der ihm eigenen ruhigen Stetigkeit eifrig gewidmet. Hatte ihm in der Jugend die Königinmutter bei der numismatischen Liebhaberei freundlich zur Seite gestanden, so wurde ihm seit 1896 seine Gattin eine treue und einsichtige Gefährtin, und fachmännische Hilfe leisteten ihm Professor Constantin Luppi und Oberst Giuseppe Ruggero. Die Vorbereitungen für das „Corpus" wurden unter Zugrundelegung der eigenen Sammlung des Königs mit großer Gewissenhaftigkeit betrieben, die wichtigsten fremden Sammlungen sowie die Literatur zum Vergleich und zur Ergänzung herangezogen. Da in italienischen Münzstätten während des 15., 16. und 17. Jahrhunderts manche hervorragende Stempelschneider thätig waren, so gewinnt das Sammelwerk auch für die Kunstgeschichte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung als Fundgrube. Den Ertrag seines Werkes hat der König zum Theil für die Stiftung zugunsten der italienischen Beamtenwaisen, zum Theil für die Numismatische Gesellschaft bestimmt.

Mit einem Postdefraudanten verwechselt.

Eine Verwechselung mit einem Postdefraudanten widerfuhr dieser Tage dem Hauptmann einer elsäßischen Garnison. Den von Köln a. Rh. aus steckbrieflich verfolgten Obertelegraphenassistenten Hutanus, der, wie wir schon berichteten, nach Unterschlagung von 95,000 Mark flüchtig geworden ist, glaubte man, wie aus Thann im Oberelsaß gemeldet wird, in Wesserling bei Thann ausfindig gemacht zu haben. Ein Postbeamter machte den Postdirektor in Thann auf seine Entdeckung aufmerksam, gerade in dem Augenblick, als der muthmaßliche Flüchtling den Zug nach Mülhausen bestieg. Infolge dessen nahmen ein Polizeibeamter und der Postdirektor in dem betreffenden Wagenabtheil Platz und fuhren gleichzeitig nach Mülhausen. Dort wurde die verdächtige Persönlichkeit, die allerdings eine auffallende Aehnlichkeit mit dem gesuchten Postdefraudanten hat, aufgefordert, sich zu legitimiren, und nun stellte sich heraus, daß man nicht Hutanus vor sich hatte, sondern einen Hauptmann von einem Mülhauser Regiment.

— Wiederverwendung. „Der Salinger soll ja gestern in der Sitzung des Verkehrsvereins eine fulminante Rede gegen die Zugsverspätungen gehalten haben." — „Kunststück! Es war fast wörtlich dieselbe, die seine Frau ihm neulich gehalten hat, als er zu spät zum Essen gekommen war."